



PRESSEMITTEILUNG

ARBEITSGEMEINSCHAFT BAYERISCHER LEHRERVERBÄNDE

Pressemitteilung Nr. 3

17. März 2009

Bayerische Lehrerverbände: Vorstellungen des wissenschaftlich-technologischen Beirats (WTB) zur Lehrerbildung von Ahnungslosigkeit und Anmaßung geprägt

ABL-Präsident Jürgen Wunderlich: „Erkenntnisse über die große Bedeutung der Fachwissenschaften werden ignoriert – Thema gehört in die Hand von Fachexperten“

Unisono mit Unverständnis und Ablehnung hat die aus dem Bayerischen Philologenverband (bpv), dem Bayerischen Realschullehrerverband (brlv), dem Verband der Lehrer an beruflichen Schulen (VLB) und der Katholischen Erziehergemeinschaft (KEG) bestehende Arbeitsgemeinschaft Bayerischer Lehrerverbände (ABL) auf die heute veröffentlichten Vorstellungen des wissenschaftlich-technologischen Beirats (WTB) der Staatsregierung zur Lehrerbildung reagiert. Die Kritik der Lehrerverbände fasste der VLB-Vorsitzende Jürgen Wunderlich als amtierender ABL-Präsident zusammen: „Geradeheraus gesagt: Die Ideen dieses Gremiums zur grundlegenden Änderungen in der Lehrerbildung widersprechen dem selbstgesteckten Ziel, das bayerische Bildungssystem stärken zu wollen. Die in dem Gutachten geforderte grundlegende „Neuorientierung“ läuft ganz klar auf eine Verflachung, gar auf die Exekution des bundesweit angesehenen bayerischen Lehramtsstudiums hinaus. Die Umsetzung dieser Ideen würde gleichzeitig zur Entprofessionalisierung und Überforderung des Lehrerberufes zum Schaden unserer Schülerinnen und Schüler führen und das bayerische Bildungssystem um Jahrzehnte zurückwerfen. Und das berufliche Bildungswesen und seine Lehramtsstudiengänge sehe ich vollkommen ignoriert.“

Nach den Vorstellungen des WTB sollten Lehrer beispielsweise im Rahmen ihrer Ausbildung „insbesondere auf diese neuen zusätzlichen Aufgaben“ als „temporärer Familien-/Eltern-Ersatz“, „eine Art ‚Coach‘ bei Lebensproblemen, Helfer und Berater“ und als „Bildungs- und Erziehungsmanager“ vorbereitet werden. Demgegenüber solle sich das Fachstudium zukünftig auf „für das spätere Berufsleben und den Lehrplan relevante Teile“ beschränken.

Klischees, Praxisfremdheit und sachliche Fehler

Für die vier Lehrerverbände kritisierte Wunderlich: „So sach- und praxisfremd kann sich nur jemand äußern, der noch keine Schüler unterrichtet hat. Warum hat man das Gremium für diese wichtige Frage nicht mit Fachexperten besetzt? So hätte wenigstens die Chance auf ein sachlich korrektes Gutachten bestanden, das die neueren Erkenntnisse der Bildungswissenschaft über die große Bedeutung der Fachwissenschaften berücksichtigt hätte.“

Stattdessen wärmen die WTB - Autoren wiederholt sattsam bekannte Klischees auf, arbeiten mit herabsetzenden Unterstellungen gegenüber Lehrkräften und stützen sich in dieser wichtigen Thematik auf die Studie einer Unternehmensberatung. Es passt leider nur zu gut ins Bild, dass das Gutachten auch sachliche Fehler enthält: Beispielsweise ist die Behauptung, Lehramtsstudenten könnten die Gesamtprüfung auch mit einem „ungenügend“ in Pädagogik bestehen, ebenso falsch wie die Behauptung, das Zweite Staatsexamen setze „sich aus dem Ergebnis der Ersten Staatsprüfung und den benoteten Leistungen in der Seminar- und Einsatzschule“ zusammen.

Für den Inhalt verantwortlich:

Peter Missy, Pressestelle des bpv, E-Mail: pressestelle@bpv.de, Tel. 089/ 746 163 13